

Projektstandorte

Das Projekt „MiMi-Gewaltprävention“ hat im März 2016 begonnen.

Folgende Projektstandorte sind derzeit im Aufbau:

- Region Hannover
- Region Hamburg
- Berlin/Sachsen
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Kreis Gütersloh/Region Westfalen



Impressum

Herausgeber: Ethno-Medizinisches Zentrum e.V. (EMZ)
Königstraße 6, 30175 Hannover

Bildnachweis: Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., Fotolia.com
Stand: Juli 2016

© Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., alle Rechte vorbehalten
Jasmin Bergmann (Projektkoordinatorin)
Telefon: 0511 168410-37 · E-Mail: gender@mimi.eu

Förderer, Unterstützer, Träger

Projektleitung:

Ramazan Salman
Ethno-Medizinisches Zentrum e.V. (EMZ)
in Hannover
ethno@salman.info

**Ethno-
Medizinisches
Zentrum e.V.**



Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan
Duale Hochschule
Baden-Württemberg
Villingen-Schwenningen (DHBW),
Department of „Mental Health and Addiction“
kizilhan@dhbw-vs.de

DHBW
Duale Hochschule
Baden-Württemberg
Villingen-Schwenningen
Department of Mental Health
and Addiction.

Projektteam:

Prof. Dr. Anja Teubert (DHBW), Anja.Teubert@dhbw-vs.de
Prof. Dr. Karin E. Sauer (DHBW), Karin.Sauer@dhbw-vs.de
Claudia Klett (DHBW), Claudia.Klett@dhbw-vs.de
Andreas Sauter (DHBW), Andreas.Sauter@dhbw-vs.de
Ahmet Kimil (EMZ), gender@mimi.eu
Jasmin Bergmann (EMZ), jbergmann@ethnomed.com oder
gender@mimi.eu
und die PartnerInnen der fünf Projektstandorte

Kooperations- und Projektpartner:

Verband der Kinder- und Jugendhilfe Hamburg e.V. (VKJH e.V.),
der Kreis Gütersloh, das Projekt VISIT (Visitor & Immigrant
Health Surveillance & Information Tool), American Jewish
Committee Berlin (AJC) und IsraAID Germany

Das MiMi-Gewaltprävention wird gefördert durch die
Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration,
Staatsministerin Aydan Özoğuz.


**Das Gesundheitsprojekt
Mit Migranten
für Migranten**
MiMi

MiMi-Gewaltprävention mit Migrantinnen für Migrantinnen




Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Wir sind's! 
Die Einwanderungsgesellschaft gestalten

Hintergrund

Mit der steigenden Zahl geflüchteter Frauen und Mädchen in Deutschland nehmen auch die Berichte über gewalttätige Übergriffe auf diese Gruppe zu. Die Betroffenen sind oftmals nicht ausreichend über ihre Rechte oder Unterstützungsmöglichkeiten informiert.

Hier setzt das bundesweite Projekt „MiMi-Gewaltprävention mit Migrantinnen für Migrantinnen“ an, das interkulturelle Konzepte für vorbeugende Maßnahmen zur Eindämmung der Gewalt gegen Frauen erstellt.

Die Zielgruppe sind demnach primär geflüchtete Frauen und Mädchen. Dazu werden engagierte Frauen mit Migrationshintergrund zu interkulturellen Mediatorinnen für Gewaltprävention geschult, um später die Frauen und Mädchen kultur-, sprach- und geschlechtssensibel über Formen der Gewalt, die Rechte von Frauen in Deutschland sowie über Schutzmöglichkeiten zu informieren. Weiterhin sollen Handlungsempfehlungen zum Selbstschutz (Empowerment) vermittelt sowie lokale Netzwerke zur Unterstützung und zur Nutzung angeboten werden.

„MiMi-Gewaltprävention“ ist besonders geeignet für Teilnehmerinnen folgender Sprachen:

- | | |
|---------------|-----------------------------------|
| ■ Albanisch | ■ Paschto |
| ■ Arabisch | ■ Persisch (auch Farsi/Dari) |
| ■ Deutsch | ■ Russisch |
| ■ Englisch | ■ Serbisch/Bosnisch/
Kroatisch |
| ■ Französisch | ■ Türkisch |
| ■ Kurdisch | |

Ein Teil des Projektes richtet sich darüber hinaus auch an Fachkräfte und Institutionen der Sozial- und Gesundheitsversorgung, die im Bereich der Flüchtlings- und MigrantInnenarbeit agieren.

Projektbausteine

Schulungen von interkulturellen Mediatorinnen für Gewaltprävention

An den jeweiligen Projektstandorten werden Vollschulungen (ca. 50 Stunden) für die Ausbildung von MiMi-Mediatorinnen durchgeführt. In den Schulungen geht es um die Vermittlung von praxisrelevantem und theoretischem Wissen zum Thema (sexuelle) Gewalt.

Der Schulungskurs besteht aus drei Blöcken:

1. Theorie: Migration, Flucht und Gewalt (2 Teile)
2. Seminare: Grenzachtendes Verhalten
– Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit –
Kultursensibilität (2 Teile)
3. Praxisübungen: Methodik zur Durchführung von Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen und Mädchen (3 Teile)

Bereitstellung von Informationen in mehreren Sprachen

Im Rahmen des Projektes wird eine Handreichung für Mediatorinnen, MultiplikatorInnen und Fachkräfte erstellt, die das Basiswissen des Themas „Gewaltprävention bei geflüchteten Frauen und Mädchen“ enthält. Weiterhin erfolgt die Erstellung eines mehrsprachigen Ratgebers für geflüchtete Frauen.

Informationsveranstaltungen zur Stärkung der Selbstschutzmöglichkeiten

Im Anschluss an die Schulungssitzungen führen die geschulten Mediatorinnen für Gewaltprävention muttersprachliche Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen und Mädchen in deren Settings, z. B. Unterkünften durch. In diesen Veranstaltungen wird der mehrsprachige Ratgeber an die Teilnehmerinnen verteilt.

Schulungen von Fachkräften, Multiplikatorinnen und Interessierten

An allen Projektstandorten werden Fortbildungsmaßnahmen für ExpertInnen, MultiplikatorInnen und Interessierte durchgeführt. Die Inhalte erfolgen angelehnt an die Handreichung. Im Anschluss finden Tandemveranstaltungen zwischen den Teilnehmerinnen dieser Fachkräftefortbildung und den ausgebildeten Mediatorinnen für Gewaltprävention statt. Diese Maßnahme dient auch der Bildung lokaler Netzwerke.

Öffentlichkeitsmaßnahmen

Informationen über das Projekt und dessen Ergebnisse werden in Presseinformationen, Fachpublikationen sowie in Gremienarbeiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Weiterhin wird eine bundesweite Tagung zur Bekanntmachung der Ergebnisse angesetzt. Darüber hinaus erfolgen Netzwerkbildungen sowie bundesweite Projektkonferenzen zum Management, zur Qualitäts- und Nachhaltigkeitssicherung.

Projektelevaluation

Fortlaufende, wissenschaftliche Untersuchungen sowie Befragungen sichern die Qualität und den Erfolg aller auch zukünftigen Projektmaßnahmen. Die Evaluationsergebnisse sind transparent und werden veröffentlicht.

Migrantinnen und ExpertInnen, die an einer Fortbildung, an den Informationsveranstaltungen oder an den Materialien Interesse haben, können sich an das EMZ wenden:

Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.
Königstraße 6, 30175 Hannover, Deutschland
Telefon: 0511 168410-37, E-Mail: gender@mimi.eu
www.ethno-medizinisches-zentrum.de